

Verstärkter Volkswohnungsbau

48 Millionen RM. aus Reichsmitteln bereitgestellt.
Die im vergangenen Jahr zugelassenen weitgehenden Vergünstigungen für die Verwendung von Reichsmitteln zur Förderung des Baues von Volkswohnungen haben eine verstärkte Inanspruchnahme der Reichsdarlehen bewirkt. Nachdem erst im November 1937 43 Millionen Reichsmark auf die Bewilligungsbehörden verteilt worden waren, ist jetzt erneut eine Verteilung von Reichsmitteln erforderlich geworden.

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat daher den Bewilligungsbehörden weitere 48 Millionen Reichsmark zur Förderung des Volkswohnungsbauwerks zugeteilt. Damit sind für diese Maßnahme insgesamt rund 180 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt worden. Den Bewilligungsbehörden ist so die Möglichkeit gegeben, den Bau von Volkswohnungen, die für die minderbemittelten werktätigen Volkstreife bestimmt sind, weiterhin tatkräftig zu fördern.

Abschluss der Tiroler Reise Dr. Fritts

Auf seiner Besichtigungsreise durch Tirol besuchte der Reichsminister des Innern Dr. Fritts am Donnerstag in Begleitung von Gauleiter Landeshauptmann Christoph, Gauleiter Krebs und dem Bürgermeister der Stadt Innsbruck, Dr. Denz, die Bezirkshauptmannschaften Schwaz und Ritzbühl. In beiden Städten nahm der Minister Berichte der kommissarischen Leiter der Bezirkshauptmannschaften entgegen.

Gauwaller Tagung des NSLB

Gauleiter Wächter dankt den nationalsozialistischen Lehrern der Ostmark

Der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Fritts Wächter, hatte, wie die NSL meldet, die Gauwaller des NS-Lehrerbundes zu einer Arbeitstagung nach Berlin geladen, an der zum erstenmal eine Vertretung der 3000 früher illegalen Mitglieder des NS-Lehrerbundes aus Oesterreich teilnahmen. Gauleiter Wächter sprach ihrem bisherigen Landesleiter Prof. Dr. Fritts die Anerkennung und den Dank der deutschen Erzieher des Reiches für den heldenhaften Einsatz der Kameraden in der Ostmark gegen Terror, Unterdrückung und die Gefahren der Entartung des deutschen Volkstums aus und gab seiner Freude Ausdruck, daß der NS-Lehrerbund nunmehr alles tun könne, die Aufgaben der deutschen Schule Hand in Hand mit ihnen auch für die Ostmark zu lösen. In seiner Antwort gab Dr. Fritts ein Bild vom Einsatz der deutschen Erzieher, ihrer Disziplin und Treue selbst in Konzentrationslagern und Gefängnissen für den endlich errungenen Sieg.

Gauleiter Wächter wies im Verlauf der weiteren Berichte auf den Ausfall des geplanten Reichsaufmarsches der deutschen Erzieher in Köln hin und gab bekannt, daß dafür verantwortlich in Wien eine Tagung sämtlicher Amtswalter des NSLB stattfinden werde. Gemeinsam mit der Erzieherenschaft der Ostmark werde dann die Parole für die Arbeit des Erziehers im Großdeutschen Reich ausgegeben.

Kein sächsischer Nationalsozialist verläßt die Gerschau der Partei am 21. und 22. Mai in Leipzig!

Ungarns Regierung vor dem Oberhaus

Schaffung eines Ministeriums für Propaganda angekündigt.

Die neue Regierung Szmedy stellte sich dem Oberhaus vor. Der Ministerpräsident entwickelte sodann in einer programmatischen Rede die allgemeinen Ideen und Ziele seiner Regierung.

Unter stürmischem Beifall erklärte der Ministerpräsident, es sei keine ungarische Eigenschaft, sich in unterirdischen Organisationen zu verbergen. Da sich diese Umstände einzubürgern begännen, sei es Pflicht der Regierung, durch gesetzliche Maßnahmen dagegen vorzugehen. Die beiden neuen Sicherheitsgesetze der Regierung zeigten, daß die Regierung entschlossen sei, auf diesem Gebiet energisch vorzugehen.

Der Ministerpräsident teilte sodann mit, daß die Regierung die Schaffung eines Ministeriums für Propaganda beschlossen habe, das einer einheitlichen Pflege des öffentlichen Geistes dienen werde.

Gegen falsche Nachrichten

Daladier droht mit scharfen Maßnahmen.

Der französische Ministerpräsident Daladier wandte sich in einer Erklärung vor der Presse gegen die seit Tagen in Frankreich offenbar von bolschewistischer Seite verbreiteten Alarmgerüchte. Er halte es für die Pflicht der Regierung, im stillen die Aufgaben durchzuführen, die ihr für die Verteidigung des Vaterlandes und des Friedens zufallen. Aber alles spiele sich so ab, als ob man in Frankreich eine „Offensive falscher Nachrichten“ beginnen wolle. Bald melde man, daß dieses oder jenes Land soeben die Mobilisierung angeordnet habe — was den Tatsachen nicht entspreche —, bald behaupte man, daß Frankreich ein Ultimatum erhalten habe — was ebenfalls falsch sei —, bald unterstelle man Frankreich absurde Beschlüsse, die den französischen Absichten völlig entgegengesetzt seien. Die Regierung habe die Pflicht, die öffentliche Meinung Frankreichs vor derartigen Gerüchten zu bewahren.

„Ich werde nichts Weiteres mehr über die Ausstreuer dieser falschen Nachrichten sagen“, erklärte Daladier. „Diejenigen, die aus Leichtsinn handeln, werden allein schon durch die Ereignisse wieder auf den rechten Weg zurückgebracht werden. Diejenigen aber, die obskuren und uneingestandenem Interesse dienen, werden vom Gesetz getroffen werden. Frankreich wird diesen Kampagnen unberührt gegenüberstehen, denn es ist stark. Wie auch immer die Umstände sein mögen, Frankreich ist fähig, aus eigener Kraft die Unberührbarkeit seiner Grenzen und diejenige seines Weltreiches zu sichern sowie die Unabhängigkeit seines Regimes und die Unversehrtheit seines Gebietes gegen alle Gewaltversuche zu schützen.“

Maschinengewehre auf Flüchtlinge

Rotes Blutbad in den Pyrenäen

30 Rotspanier überschritten bei Oseja in völlig erschöpftem Zustande die französische Grenze. Sie erklärten, einer Gruppe von 180 Flüchtlingen anzugehören, die mit verschiedenen Bergführern in der Nacht die Grenze überschreiten wollten.

Als die Gruppe, die hauptsächlich aus jungen Männern bestand, die dem roten Mobilisierungsbefehl entgegen wollten, sich der französischen Grenze bis auf etwa sechs Kilometer genähert hätte, seien plötzlich aus dem Dunkel zahlreiche rotspanische Schergen aufgetaucht, die auf die Flüchtlinge mit Maschinengewehren und Pistolen ein heftiges Feuer eröffneten. Ungefähr 20 Flüchtlinge seien erschossen, etwa 50 andere hätten schwere Verletzungen erlitten und seien gefangen genommen worden.

Der Rest habe sich in zwei Gruppen geteilt, von denen die eine die Grenze überschritt, während sich die andere, zahlenmäßig stärkere, noch in den Bergen versteckt halte.

Trotz schlechten Wetters konnten die nationalen Truppen ihren Vormarsch fortsetzen. Wichtige Stellungen bei Cati wurden erobert, desgleichen im Abschnitt Mosqueruela. Im Abschnitt Corbalan beherrschen die Truppen jetzt Val Belinares.

Der Vormarsch bei Cati sei, schildert der Kriegsbereitschaftler ergänzend, unter außerordentlich günstigen Umständen vorangegangen, da die rote Front ganz aus-einandergerissen gewesen sei.

Madrids Lebensmittelversorgung gefährdet

Die durch den nationalen Vormarsch der letzten Tage bedrohte Levante-Ebene zwischen Castellon und Valencia ist eines der fruchtbarsten Gebiete Spaniens, das von den Bolschewisten in der rücksichtslosesten Weise zur Versorgung von Madrid ausgeplündert worden ist. Wie groß die Gefahr von den sowjetspanischen Machthabern eingeschätzt wird, kommt in der Tatsache zum Ausdruck, daß der Bürgermeister von Madrid sich nach Valencia begeben hat, um dort die Frage der weiteren Versorgung Madrids mit Lebensmitteln zu erörtern.

Um das spanische Gold in Frankreich

Vor dem Pariser Appellationsgerichtshof wurde erstmals über die 40 000 Kilogramm spanischen Goldes, die bei der Bank von Frankreich liegen und auf die sowohl Nationalspanien als auch Valencia Anspruch erhoben haben, verhandelt. Der Vertreter Rotspaniens erklärte, wenn die Bank von Frankreich die Herausgabe an Valencia verweigern würde, so würde dies einer Anerkennung der Franco-Regierung durch Frankreich gleichkommen. Der Vertreter von Burgos vertrat den Standpunkt, daß sich hierbei nur die Bank von Spanien und die Bank von Frankreich gegenüberständen. Der Vertreter der Bank von Frankreich erzielte dem Gerichtshof den Rat, sich vor

einer voreiligen Entscheidung zu hüten. Die Verhandlung wurde auf den 8. Juni vertagt.

Vormarsch der Nationalen im Schneegestöber

Bilbao. In der Zuerstfront dauert das schlechte Wetter immer noch an; in den Bergen um Penarrocha liegt nach einem heftigen Schneegestöber eine 10 Zentimeter hohe Schneedecke. Trotzdem konnten die Nationalen im Abschnitt Villafranca del Sid bis in das Gebiet nördlich von Albocacer ihre Stellungen erheblich verbessern. Sie drangen ungefähr acht Kilometer vor und eroberten die Ortschaft Villafranca del Sid sowie bis zwei Kilometer südlich davor liegende Höhen. Eine aus Albocacer vorrückende Abteilung gelangte bis drei Kilometer vor diese Stadt und beherrschte durch Artilleriefeuer die von Albocacer nach Westen führende Straße.

Gewaltiger Waffenschmuggel nach Rotspanien

In den vergangenen Wochen habe ein großer mit Explosivstoffen beladener Lastkraftwagen auf der engen Bergstraße eine Ramme gehabt, und die nachfolgenden Wagen seien lange Zeit aufgehalten worden. Die benachrichtigte Präfektur des Departements habe telephonisch dem zuständigen Polizeihauptmann Anweisung erteilt, den ganzen Lastwagenzug, sollte es, was es wolle, noch im Laufe der Nacht über die rotspanische Grenze zu schaffen.

Rund 40 bis 50 Lastkraftwagen mit Waffen passierten täglich allein den französisch-rotspanischen Grenzpaß Perthus. Die Rotspanier würden oft überhaupt nicht mit der Aus- und Umladung fertig.

Eine aus Barcelona nach Paris gekommene Abordnung habe von der staatlichen französischen Eisenbahngesellschaft das Zugeständnis erhalten, daß die aus Frankreich kommenden Güterzüge bis zum spanischen Bahnhof Port-Bou fahren dürfen, da das Bahnpersonal in Cerbere die Umladung allein nicht mehr schaffen könne. Nur eine einzige Grenzkontrolle zwischen Frankreich und Rotspanien gebe es, an der ein Waffenschmuggel nicht möglich sei, und zwar in Bourg-Madame, wo sich ein nationalgefeindlicher französischer Bürgermeister allen Maßnahmen mit größter Energie widersetze.

Der Berichterstatter des „Sour“ berichtet sodann noch, wie er in der Nähe von Perpignan einen großen Lastkraftwagen in der Fabrikrichtung zur rotspanischen Grenze beobachtete, in dem man deutlich einen schlecht verkleideten und überhaupt nicht abmontierten schweren Tank habe sehen können. Andere Lastwagen seien ihm begegnet, die vorn die französische Tricolore getragen hätten und an deren Rückseite eine spanische Aufschrift angebracht gewesen sei, die lautete: „Guetrounetes Gemüse, nicht anstoßen!“

Die größte Macht für den Frieden

Minister Instip vor den Frontkämpfern

Die Vertreter des zur Zeit in London tagenden Ständigen Internationalen Ausschusses ehemaliger Frontkämpfer waren Gäste der englischen Regierung. Verteidigungsminister Instip sagte in seiner Begrüßungsansprache, unter allen Kräften, die für den Frieden arbeiteten, gebe es keine größere Macht als die Stimme der ehemaligen Frontkämpfer. Wenn Europa nur aus Männern bestände, die Erfahrungen der alten Frontsoldaten besäßen, so würde das internationale Barometer viel beständiger sein. Die junge Generation wisse nicht wie die Frontkämpfer was Krieg sei. Seiner Ansicht nach liege die wichtigste Aufgabe der ehemaligen Frontsoldaten darin, der Jugend klar zu machen, was der Krieg bedeutet.

Der Präsident des Internationalen Frontkämpferverbandes, Delcroix, erwiderte, die ehemaligen Frontkämpfer hielten die Bande gegenseitiger Verständigung aufrecht, weil sie es für ihre Pflicht erachteten, genau so wie im Kriege auch in der Friedenszeit in der vordersten Linie zu stehen. Das englisch-italienische Abkommen sei ein gutes Vorzeichen und sollte ein Beispiel sein für eine weitere internationale Zusammenarbeit.

Abschluss der Frontkämpfertagung

In der Schlußsitzung des Ständigen Internationalen Ausschusses ehemaliger Frontkämpfer, der zur dritten Jahrestagung in London zusammengetreten war, wurde für das Arbeitsjahr 1938/39 der Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, NSKK-Obergruppenführer, General der Infanterie Herzog von Koburg, zum Präsidenten des Ständigen Internationalen Ausschusses ehemaliger Frontkämpfer, der Vereinigung der Frontkämpferverbände von vierzehn Nationen, gewählt. Zum Generalsekretär des Ausschusses wurde der polnische Delegierte Smorgorzewski gewählt.

Nur noch deutsch-bulgarischer Wirtschaftsverkehr

Ueberleitung des österreichisch-bulgarischen Wirtschaftsverkehrs in den deutsch-bulgarischen Zahlungs- und Warenverkehr

In der Zeit vom 13. bis 19. Mai 1938 haben in Berlin Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer bulgarischen Delegation stattgefunden, deren Ziel es war, den österreichisch-bulgarischen Wirtschaftsverkehr in den deutsch-bulgarischen Wirtschaftsverkehr überzuleiten. Die Verhandlungen sind heute mit dem Ergebnis beendet worden, daß vom 1. Juni 1938 ab der österreichisch-bulgarische Wirtschaftsverkehr nach den Vereinbarungen über den Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und Bulgarien durchgeführt wird. Nur die auf Grund des österreichisch-bulgarischen Zahlungsabkommens vom 27. Dezember 1937 vor dem 15. Mai 1938 abgeschlossenen und von den beiderseitigen zuständigen Stellen ordnungsmäßig genehmigten Kompensationsgeschäfte werden noch nach dem Bestimmungen des österreichisch-bulgarischen Zahlungsabkommens bis zum 31. Dezember 1938 abgewickelt.

An dem Zeitpunkt, zu dem der deutsche Zolltarif in Oesterreich Anwendung findet, tritt der deutsch-bulgarische Handelsvertrag an die Stelle des österreichisch-bulgarischen Meistbegünstigungsabkommens.

Nicht Geld, sondern tätige Mitarbeit

Dr. Ley vor Kärntener Arbeitern.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besichtigte in Begleitung von Landeshauptmann Dr. Pawlowski und Gauleiter Aufschiera Kärntener Betriebe. In einer Rede vor der Gefolgschaft einer Klagenfurter Lederfabrik wies Dr. Ley auf den Wert des deutschen Menschen hin, auf die Würde seiner Arbeit und die Notwendigkeit, den Arbeitsplatz so zu gestalten, daß die Arbeit Freude bereitet. Auch Oesterreich werde in seinen Betrieben dahin gelangen, wo heute das Altreich steht. Nicht Geld spiele dabei die Hauptrolle, sondern die tätige Mitarbeit aller. Auf jeden einzelnen komme es an, sei er Betriebsführer oder Gefolgschaftsmitglied. Das Volk, Deutschland sei es, wofür wir arbeiten.

Neuer Abschnitt des Chinafeldzuges

Die Eroberung von Sütschau leitet, wie von japanischer Seite hervorgehoben wird, einen neuen Abschnitt des Chinafeldzuges ein. Die Japaner sind jetzt im Besitz aller in nordöstlicher Richtung verlaufenden Bahnstrecken und beherrschen einen breiten Küstenstreifen, der sich von Tientsin bis fast nach Hongkong erstreckt. Damit ist die Möglichkeit einer Vereinigung der autonomen chinesischen Regierungen von Nord- und Mittelchina gegeben.

Die chinesischen Kreise in Hongkong heben hervor, daß sich ein Teil der Stadt Sütschau noch in den Händen der chinesischen Truppen befindet. Es wird aber zugegeben, daß diese Nachhutabteilungen unter schwerstem Feuer stehen. Bei Taierschwang und Tantscheng hat sich der rechte Flügel der chinesischen Truppen vom Gegner losgelöst und ist auf den Kaiserkanal zurückgegangen.

Sütschau in der Hand der Japaner

Sütschau war in den Abendstunden des Donnerstag reiflos in der Hand der Japaner. Die Sonnenflaggen wehen auf allen Türmen der Stadt und auf den Amtsgebäuden.

Der Rückzug der Chinesen hat stellenweise panikartige Formen angenommen. In langen Kolonnen wälzen sich die geschlagenen Truppen nach Südosten in Richtung auf die Provinz Anhwei. Alle nur denkbaren Fahrzeuge werden mitgeführt: Autos, Mischas, Panzerwagen, Bauernkarren und andere dienen zum Forttransport der Geräte und Habfelleiten. Immer wieder werden sie angegriffen von tieffliegenden japanischen Schwadern, die mit ihren Maschinengewehren in die Massen der Flüchtenden hineinschießen. Der Flugplatz von Sütschau wurde bereits als neue japanische Flugbasis für die Fortsetzung der Operationen in Richtung Kaifong und Hankau in Betrieb genommen.